

Die frühbyzantinische Münzprägung unter Kaiser Mauricius (582-602)

6. Teil. Die Gold-, Silber- und Kupferprägung in Carthago und Spanien

Die carthagischen Solidi des Mauricius sind relativ zahlreich auf uns gekommen, und zwar in einer lückenlos belegbaren Jahresreihe. Seit der letzten Emission des Vorgängers (vgl. mt 6/2003, S.118) war eine doppelte Datierung dieser Münzen üblich: am Schluß der Averslegende erscheint das Regierungsjahr, eingeleitet durch AN (= anno), am Schluß der Rückseitenlegende das Indictionsjahr ohne nähere Bezeichnung. Da die beiden Zählungen in den ersten 15 Jahren nur um ein halbes Monat differierten, d. h. nahezu deckungsgleich waren (Regierungsjahr 1 = 13. August 582/83 / Indictionsjahr 1 = 1. September 582/83), können wir für diese Zeitspanne beidseits die selben Zahlen erwarten (außer im Falle von hybriden Kopplungen infolge des Aufbrauchens der Stempel¹⁾ und erst mit der im Jahre 597 beginnenden, nächsten Indictionsperiode sollten diese differieren, was aber nicht der Fall ist. Von da an wurde neu gezählt, d. h. wieder mit A begonnen, also auf beiden Seiten mit dem Indictionsjahr datiert. Von der späteren Indiction hat Mauricius noch das Jahr 5 erreicht; die Münzen dieser Jahrgänge (597/602) sind aber leicht von denen der ersten fünf Jahre zu unterscheiden, denn im Zeitablauf der 20jährigen Regierung haben sich mancherlei Veränderungen im Erscheinungsbild ergeben.

Im 1. Regierungsjahr (A) wurden die Solidi gemäß dem aus Constantinopel vorgegebenen Muster mit der Kronenbüste und der Tiberius Mauricius-Version des Kaisernamens geprägt (MIB 24). Das Jahr 2 (B) hat dann schon die Helmüste mit der umgedrehten Namensfolge (MIB 25). Ab dem Jahr 4 (Δ) beginnt der Durchmesser der Schrötlinge kleiner zu werden, zunächst langsam, dann merklich; bis 602 ist er um ca. 3 mm auf 17 mm geschrumpft. Bei gleichbleibendem Münzfuß werden die Schrötlinge natürlich dicker und diese Entwicklung wird im 7. Jahrhundert unter Heraclius zu der für Carthago so charakteristische Erscheinungsform der Dicksolidi führen. Die Ursache dafür scheint zu sein, daß man beim Ausklopfen der gegossenen Schrötlinge Arbeit sparen wollte und so auch die beim Prägen aufzuwendende Energie geringer wurde²⁾. Die Stempel hielten Schritt mit dieser Verkleinerung, so daß der Platz für die Umschriften immer knapper wurde. Die Folge waren ab dem Jahr 4 Kürzungen beim Mauricius-Namen (von Mauric Tib auf Maurc oder Mauri und Tb, wobei Varianten in der Legendentrennung auftreten) und das Weglassen des AV (augustus) vor dem AN der Jahreszahl am Schluß der Averslegende (MIB 25b) ab Jahr 12.



Die Jahresdatierung der carthagischen Solidi ermöglicht es auch, aus der stempelkritisch analysierten und statistisch hochgerechneten Münzmenge die Fluktuation des Prägevolumens deutlich zu machen. Eine diesbezügliche Studie³⁾ hat gezeigt, daß jeweils zum Beginn eines Lustrums (d. i. die steuerlich relevante 5-Jahresspanne als Drittel einer Indiction) stärker geprägt wurde als sonst.

In der carthagischen Silber- und Kupferprägung hat uns der Prägerhythmus in allen Nominalien eine Typenvielfalt beschert, die wir auf die 5 Lustren der Regierung zu verteilen haben. Beim Silber sind neue Kleinst-Stücke bekannt geworden, während im Kupfer noch Lücken, insbesondere bei den sehr seltenen Ganzfolles bestehen. Bei den großen Gewichtsschwankungen der einzelnen Münzen ist es nicht leicht, den intendierten Kupfermünzfuß zu erschließen; vielleicht ist es noch der schwere justiniansche, d. h. daß die häufigste Münze, der Viertelfollis zu 20 Nummien $\frac{1}{60}$ Pfund (5,4g) wiegen sollte.

Da der Regierungsantritt des Mauricius mit dem Beginn einer neuen Indiction zusammenfiel, kam auch gleich eine Emission von Silber- und Kupfermünzen zustande, in der die gebräuchlichsten Nominalien vertreten sind: Halbsiliquen (MIB 57), Folles (MIB 116), Halb- (MIB 118), Viertel- (MIB 122) und Achtfolles (MIB 127). Alle zeigen die frontale Kaiserbüste mit Krone und Tiberius Mauricius-Legende. Der Revers der Halbsiliquen bringt eine markante, für die Entwicklung des mittelalterlichen Münzbildes zukunftsweisende Typenkomposition: das griechische (gleichschenkelige) Kreuz auf dem Rundschild (clipeus) wird in der Rundlegende als *salus mundi* (Heil des Erdkreises) gepriesen. Beide Begriffe sind uns bereits in den Devisen früherer Halbsiliquen begegnet: die *salus* unter Justinus II. (mt 10/2002, MIB 33; dort aber noch auf den Kaiser als Heil des Staatswesens bezogen), der *mundus* dagegen unmittelbar zuvor unter Tiberius II. (daselbst MIB 20, kombiniert mit einem lateinischen Langkreuz als *lux mundi* = Licht der Welt). Das Kreuz als Schildzeichen hatte am Beginn des 5. Jahrhunderts begonnen, das Christogramm von dieser Stelle zu verdrängen: erstmals tritt es in der kupfernen Centenionalesprägung der Jahre 402/04 auf, und zwar auf dem ovalen Schild, den der Kaiser (Arcadius, Honorius oder Theodosius II.) an der Schulter trägt⁴⁾. Hier ist jedoch der Rundschild als Bildträger gemeint und das Kreuz steht als Symbol für den nicht dargestellten Christus. Der Schildrand, der durch feine Pünktchen gezeichnet ist, trennt das Kreuz von der Umschrift,

eine Trennung, die als Bildelement in der mittelalterlichen Münztypologie weiterwirkt⁵. Den Legendenbeginn markiert auf 12h ein 6strahliger Stern und eben dieser ist auf den gleichzeitigen Folles (MIB 116) und Halbfolles (MIB 118) das Zentralmotiv, mit dem ein festlicher Anlaß, nämlich der Antrittsconsulat des Kaisers, bezeichnet wird – ähnlich wie es unter Justinus II. bei dessen 10. Regierungsjubiläum geschehen ist (dasselbst MIB 74, 77). Die W ertzahlen der Kupfernominalien sind in dieser Emission die lateinischen und sie werden durch N-M als Nummii benannt.

Auf den Halbsiliquen des *salus mundi*-Typs wurde die Avers-Legende schließlich auf die aktuelle Mauricius-Tiberius-Form umgestellt (MIB 58), wie es bei den Solidi im Jahr 2 geschehen war. Dazu gesellt sich nun auch eine Viertelsilqua, die den Kreuzschild ohne Legende, aber umkränzt bringt (MIB V63).

Erstaunlicherweise hat die nächste Kupferemission allem Anschein nach noch im Jahr 3 die alte Tiberius-Mauricius-Form bewahrt: auf allen vier Nominalien (MIB 117, 118, 123, 128) ist im Reversabschnitt INDIII (für *indictionis 3*) zu lesen. Warum in diesem Jahr, mitten im laufenden Lustrum, eine neue Emission erforderlich war, ist nicht so ganz einsichtig; vielleicht galt die erste Emission als eine außerordentliche. Entsprechend der sich herausgebildet habenden Gewohnheit, die Wertzahlen alternierend zu schreiben, waren nun wieder griechische Wertzahlen anzubringen.

Die nächste Emission ist für 587/92 zu erwarten, und zwar mit lateinischen Wertzahlen. Hierher dürfte ein undatierter Typenblock gehören, der allerdings nur durch je ein Einzelstück eines Folles (MIB N117), Halb- (MIB V120) und Viertelfolles (MIB V124) gebildet wird. Zu der frappanten Seltenheit dieser Emission scheint es zu passen, daß sich dazu fürs erste keine Silbermünzen gesellen lassen, denn was dort folgt, kann zwar noch in diesem Lustrum, aber erst ab 590 entstanden sein: es sind dies Typen, die uns mit Aversen des am 26. März 590 zum Coaugustus gekrönten ältesten Kaisersohnes Theodosius überraschen. Auf einem Halbsiliquentyp (MIB 59) ist damit ein Revers kombiniert, der die frontalen Büsten seiner Eltern, Mauricius und Constantina mit einem Langkreuz dazwischen und der Unterschrift AGTI (für *augusti*) im Abschnitt zeigt. Dieser Bildtypus ist uns in Koppelung mit einem Zehnerrevers des Justinus II. einmal auf einer früheren (?) Münzprobe begegnet (vgl. mt 10/2002, S. 118, Abb. A). Auf den Kronen von Vater und Sohn ist zumeist ein Trifolium (Dreiblatt) zu sehen, seltener das übliche Kreuz (MIB 59b);

beide Varianten können auch wechselweise (A vers/Revers) kombiniert auftreten. Das Trifolium werden wir auch im zeitnahen Kupfer finden (MIB 124). Auf den zugehörigen Viertelsiliquen (MIB 63) findet sich im A vers eine ähnliche Frontalbüste mit Trifoliumskrone, aber mit zwei Kreuzen anstelle

der Umschrift, für die wegen der Kleinheit kein Platz vorhanden war; deshalb auch tritt auf der Rückseite an die Stelle des Kaiserpaars ein Mauricius-Monogramm, das in zwei Varianten auftritt (MIB 63a, b). Von der einen Variante sind auch Minimi bekannt (MIB 135); sie haben den selben Pünktchenrand, aber der Avers zeigt eine Linksbüste, wie des öfteren auf carthagischen Minimi zu beobachten, daher muß nicht unbedingt an einen Consulat (des Theodosius) gedacht werden. Immerhin zeigen auch die (datierten) Fünfer des Consulatsjahres 602 (MIB 131) die Kaiserbüste traditionellerweise von links. Die Monogrammmunmi des Mauricius sind der beste Beweis für die Fortdauer der carthagischen Minimprägung bis ins späte 6. Jahrhundert und haben zur Suche nach möglichen weiteren Typenzuweisungen für die Regierungen des Justinus II. und des Mauricius angeregt.

Die Darstellung des Theodosius im Avers, die auf das Silber beschränkt bleibt⁶, deutet doch auf eine besondere Verbindung des Kaisersohnes mit Africa, wenn auch aus den literarischen Quellen nichts darüber verlautet. Vielleicht besteht irgendein Zusammenhang damit, daß Africa zur gleichen Zeit eine Exarchatsverwaltung bekam, also wie zuvor schon Italien von einem Vizekönig regiert

wurde⁷. Die Theodosius-Münzen können jedenfalls auf Grund ihrer Zeitstellung nicht, wie behauptet wurde⁸, deshalb geprägt worden sein, weil man nach dem Tode seines Vaters geglaubt haben könnte, daß er überlebt hätte.

Die Kupfermünzen des nächsten Lustrums (592/97) sind durch die mit dem Anfangsjahr (ANNO XI) datierten Halbfolles (MIB 120) festzumachen, zu dem typologisch die undatierten Viertel- (MIB 124) und Achtelfolles (MIB 129) dazugesellt werden können – Ganzfolles sind noch nicht belegt: die Reverse mit griechischen Wertzahlen lassen alte, justinianische Typenmuster wieder aufleben, was beim Zehner sogar zur Übernahme der Signatur CON geführt hat (wie es in Carthago auch unter Justinianus I. gelegentlich passiert ist, vgl. mt 10/99, S. 64). So erklärt sich andererseits auch das Fehlen der Nominalbezeichnung NM in dieser Emission. Bei den Zehnern ist, ähnlich wie zuletzt unter Justinus II. (vgl. mt 10/2002, S. 117f) eine Variation mit je einem Punkt über den Sternen zur Seite der



57 58



V63 (M = 2:1)



116 118 122 127



117 119 123 128








Wertzahl zu verzeichnen (MIB 124b), jedenfalls ein administratives Beizeichen (für Semester?), und diese beiden Punkte finden sich ebenso auf der Rückseite der Fünfer. Sie ermöglichen auch wieder einmal die Zuweisung eines 1 Nummus-Typs (MIB 133), auf dem sie beidseits eines einfachen Kreuzes angebracht sind, welches das Pendant zum Christogramm des Fünfers bildet. Die Vorderseite dieser Wanzlinge hat eine Rechtsprofilbüste, deren Kopf aus Vorderseite des Stempelschneiders auch nach links blicken kann (MIB 133b); für eine den Kaiser identifizierende Legende war (außer punkt- oder kreuzförmigen Resten) kein Platz. Der für diese Emission typische Rückgriff auf älteres Typeninventar hat in der Fachliteratur dazu geführt, daß diese Minimi vielfach unter Justinianus I. geführt werden⁹. Einerseits spricht weder die Fundevidenz noch die Bilder oder der Pünktchenrand zwingend für einen früheren Ansatz, andererseits sind da mehrere Indizien für die Existenz einer nachjustinianischen Minimprägung in Carthago ins Treffen zu führen, wie bereits gezeigt wurde.

Als in dieses Lustrum (592/97) gehörige Kleinsilbermünzen scheinen wegen der Kronenbüste mit Trifolium zwei seltsame Kleinsilbertypen des Theodosius mit Wertzahlen in Nummien in Frage zu kommen, mit denen zwei neue Nominalstufen eingeführt wurden: eine Drittsiliqua zu 200 Nummien (MIB 62) und eine Sechstelsiliqua zu 100 Nummien (MIB N63); die Sollgewichte wären $\frac{1}{432}$ Pfund (0,75g) bzw. $\frac{1}{964}$ Pfund (0,34g). Die Verwendung von Wertzahlen auf Silbermünzen ist, wenn auch wegen der neuen Nominalien bedingt, ebenfalls ein Rückgriff auf die justinianische Zeit (dort noch in Denaren); die mehrzeilige Schrift im Innenkreis (Rundschild) und Kranz war auch vorgegeben. Der Ausprägung dieser Wertstufen, die einen 5 bzw. 2 $\frac{1}{2}$ -fachen Follis, oder vielmehr 20 bzw. 10fachen Viertelfollis ergibt, liegt wohl eine Tendenz zur Dezimalrechnung zugrunde. Zudem erlauben uns diese Münzen durch ihre Wertangaben, das aktuelle Wertverhältnis der drei Münzmetalle zu er-

rechnen (vgl. mt 10/2002, S. 119). Während die Sechstelsiliqua, die es übrigens auch in Italien gab, in ihrem Gewicht zu nahe an der Viertelsiliqua lag, war die Drittsiliqua geeignet, die anderen Kleinsilbernominalien zu verdrängen, was in Bälde geschehen sollte.

Die Reverskomposition mit +N.M./Wertzahl geht im anschließenden Lustrum (597/602) auf die Kupfermünzen über, die turnusgemäß auch wieder lateinische Wertzahlen haben (der Fünfer bildet die Ausnahme von der Regel). Außer dem fehlenden Follis sind alle Nominalien

GOLD	CARTHAGE	SPAIN
	Solidus	Tremissis
14.8.582	frontal bust, crowned DN TIBERIANVS RIPPAVCANVS ...ICTORI AAVCCY  (24) $\frac{1}{4}$ CONOB ind. y.: A (=582/3)	profile bust r., no diadem cross DN MVRIC TIBEPVS VC VICTORIBVS VCV(TI) with Victory looking l.  (27b) $\frac{1}{4}$ CONOB
583/584	frontal bust, helmeted DN MVRIC(T) TIBPPA(V)ANVS ...ICTORI AAVCCY  (25b) $\frac{1}{4}$ indictional year: B (=583/4) Γ (=584/5) Δ (=585/6) Ε (=586/7) Σ (=587/8) Ζ (=588/9) + Ζ/Β hybrid Η (=589/90) Θ (=590/1) Ι (=591/2) ΙΑ (=592/3) ΙΒ (=593/4) DN MVRIC(T) TIBPPANVS ...ICTORI AAVCCY  (25b) $\frac{1}{4}$ indictional year: ΙΒ (=593/4) ΙΓ (=594/5) + ΙΓ/ΙΒ hybrid ΙΔ (=595/6) ΙΕ (=596/7) Α (=597/8) Β (=598/9) + Α/Β hybrid Γ (=599/600) Δ (=600/1) + Γ/Δ hybrid Ε (=601/2)	profile bust r., no diadem cross DN MVRIC TIBEPVS VC VICTORIBVS VCT with Victory looking r.  (27b) $\frac{1}{4}$
25.11.602		



Leg. A: Tiberius-(Constantinus) elements
 Leg. B: Tiberius-Mauricius - elements
 Leg. C: Mauricius - elements
 Leg. D: Mauricius Tiberius - elements

SILVER	CARTHAGE				CARTHAGE					
	light 1/2 Siliqua	light 1/3 Siliqua	light 1/4 Siliqua	light 1/6 Siliqua	40 Num	20 Num	10 Num	5 Num	2 Num	1 Num
13.8.582	frontal bust (57B) *SALVS MVNDI around cross				frontal bust (116B)	frontal bust (118B)	frontal bust (122B)	frontal bust (127B)		
583/4	(58D) same as above		(V63D) frontal bust cross in wreath		N+M XX*XX KRT	K+T R*G NXOM	N+M X	N+M V		
(590)					(117B) N+M +M+ IND y. 3 (III=584/5)	(119B) N+M *K* IND y. 3 (III=584/5)	(123B) N+M +M+ IND y. 3 (III=584/5)	(128B) N+M IND y. 3 (III=584/5)		
(59a)	DNTHEODO SIVUSPPAV fr. bust with crown + trefoil	(59b) crown + cross		frontal bust (63a) (63b)	(N117) N+M XX XX	(V120) X+X	(V124D) X			(135) profile bust l. H+K
1.9.592	imp. couple, cross l/r. & between, below AGTI			(N63) legend ? N+M C		(120D) off	(124Da) (124Db) *+* CON CON	(129D) * E		(133a) (133b) profile bust r. I.
1.9.597		(62) frontal bust DNTHEODO SIVUSPPAV N+M CC				(121D) N+M XX	(V125D) N+M X	(130Da) (130Db) (130Dc) N+M N+M N+M	(132) N+M	(134a) (134b) profile bust r. I.
1.9.602	(60) helmeted AMENITAS DEI in wreath			(N60) AMENITAS+ N+M *		(125D) N+M X				
25.11.602	(61C) consular bust helmeted A o besides cross all in wreath	(N61C) dot below cross		(N62) + PAX *			profile bust l. below (126D) IND y. N+M X ind. S (=602)	profile bust l. below (131D) IND y. N+M V ind. S (=602)		

bekannt, am häufigsten natürlich der Zehner, von dem es eine Emission ohne (MIB V125) und mit Punkten (MIB 125) ober und unter der Nominalbezeichnung N-M gibt, während wir vom Halbfollis nur die Variante mit den (insgesamt 4) Punkten kennen (MIB 121). Beim Fünfer ist zu diesen beiden Varianten (MIB 130a, b) noch eine dritte zu verzeichnen, die 8 Punkte hat (MIB 130c), je drei über und einen unter dem N-M. An Hand dieser Art der Bezeichnungsetzung mit Punkten läßt sich auch ein Zweinummen-Stück (MIB 132, unik) hier anfügen, ein Nominale, das es seit Justinianus I. nicht mehr gegeben hatte. Je drei Punkte zur Seite der Wertzahl macht 6 Punkte, wie wir sie schließlich auf einem häufigen Nummstyp wiederfinden, der sie zu Seiten einer Palme verteilt (MIB 134). Er scheint mit ähnlicher Aversen (Rechts- oder Linksbüste) an den vorigen Minimustyp (MIB 133) anzuschließen und hinsichtlich der Datierungsproblematik gilt das selbe¹⁰. Wir hätten also in diesem Lustrum vier Emissionstranchen: die erste ohne Punkte, dann mit 4, 6 und 8 Punkten. Wenn Semester gemeint waren, hätten wir eine Prägeaktivität im 1., 2., 3. und 4. Jahr des Lustrums anzunehmen.

Die frontalen Averse dieser Periode zeigen den Kaiser endlich mit Helm, der auch die beiden nächsten Kleinsilbertypen des Theodosius als zeitgleich ausweist: eine Halbsiliqua mit der Devise *amenitas dei* (die Freundlichkeit Gottes) in Rundschild/Kranz (MIB 60) und ein Teilstück (wahrscheinlich eine Sechstelsiliqua) mit Kreuz / *ΛVX* / Stern (MIB N60). Die *amenitas* ist kein gängiger Begriff unter den Eigenschaften Gottes und findet sich, soweit ich sehen kann, weder in der Bibel, noch bei den lateinischen Kirchenvätern; *lux* (hier mit griechischem Lambda geschrieben) kennen wir, wie erwähnt, bereits aus der Zeit Tiberius II. Beim Teilstück ist erstaunlicherweise die Devise des größeren Nominales als A verslegende verwendet worden.

Zuletzt hat das 2. Consulatsjahr des Mauricius 602 eine umfangreiche Festemission hervorgebracht, die sich noch ins Jahr 603 hinüber erstreckt haben dürfte, denn die Nachricht von der Ermordung des Kaisers (am 25. November 602) ist sicherlich erst im Frühling übers Meer gekommen. Geprägt wurden Silbermünzen mit der consularischen Frontalbüste des Mauricius, sowie Zehner und Fünfer mit seiner Linkprofilbüste und darunter die Angabe des 6. Indiktionsjahres (S), das am 1. 9. 602 begann. Daß es dagegen keine Solidi dieses Jahres zu geben scheint, verwundert doch; man könnte eventuell sogar Consularsolidi erwarten (wie wir sie dann vom Nachfolger kennen).

Am Revers führt der Zehner (MIB 126) eine lateinische Wertzahl unter einem Stufenkreuz, der Fünfer (MIB 131) eine lateinische Wertzahl unter einer Palme, die das Bild der vorigen Minimi (MIB 134) fortsetzt. Auf der Halbsiliqua erscheint das Stufenkreuz der Zehner zwischen die beiden heiligen Lettern Alpha und Omega gestellt, alles im Schild/Kranz, während die Teilstücke (Viertelsiliquen?) die Devise Kreuz / *P AX* / Stern in gleicher Umrahmung aufweisen.

Von der Tremisses-Prägung des Mauricius aus der byzantinischen Militär-Münzstätte in Spanien, deren Erzeugnisse durchgehend spärlich belegt sind, kennen wir z.Z. 6 Exemplare (MIB 27), von denen aber nur 2 stempelidentisch sind. Provenienz und Stil (von Bild und Schrift) sind wieder eindeutig. Daß sie zum Victoriatyp zurückkehren, ist leicht verständlich; es geschah dies auch in Italien – offenbar in Parallele zu den Solidi. Ein Reversstempel (MIB 27b) zeigt das Bild (Kranz, Handkreuz, Stern und Kopfrichtung der Victoria), wohl versehentlich, seitenverkehrt. Ein eigenartiges Bilddetail der Aversbüste ist das Halbmondchen unter dem Diademkreuz. In Verbindung mit dem Kreuz wäre ein Mariensymbol denkbar, es kam jedoch am Anfang dieser Prägung, unter Justinianus I. ohne das Kreuz vor (vgl. mt1/2000, S. 54), so daß sich eher eine profane Deutung anbietet, nämlich als Symbol für Spanien, das Westland (*Hesperia ultima*, wo die Nachtgöttin zuhause ist). Damit wäre im Bild ein schöner geographischer Hinweis auf die Münzstätte gegeben.

Anmerkungen:

- 1) Z/S, IG/IB, A/B, G/D sind bekannt.
- 2) F. Delamare & P. Montmitonnet & C. Morriison, A mechanical approach to coin striking: application to the study of Byzantine gold solidi, in: *Metallurgy in Numismatics*, 2, London 1988, 41-53.
- 3) C. Morriison, Estimation du volume des emissions de solidi de Tibère et Maurice à Carthage, in: *Statistics and Numismatics*, PACT 5, 1981, 267-284.
- 4) Vgl. W. Hahn, Im Zeichen Christi, *Mitt.blatt d. Inst. f. Numismatik d. Univ. Wien* 19/99, 5-22 (s. S. 21).
- 5) Zur etwa der selben Zeit bereits kommt der Kreuzschild auf ganz ähnlichen Silbermünzen aus Aksum vor, wobei die gemeinsame Wurzel in der Entwicklung der allgemeinchristlichen Symbolik zu suchen ist, vgl. W. Hahn, Diener des Kreuzes – Zur Münztypologie der Könige von Abessinien in spätantiker Zeit, *mt* 6/2000, 58-63.
- 6) Vor etlichen Jahren sind gefälschte Solidi mit einer Theodosius-Legende und der Jahreszahl A aufgetaucht: H. J. Berk, *Roman gold coins of the Medieval World*, Joliet 1986, no.95.
- 7) Der erste Exarch, Gennadius, der schon Heermeister in Afrika gewesen war, wurde kurz vor 591 zu dieser Würde erhoben. Über seine Beziehungen zum Kaiserhaus, oder dessen besondere Verbindung mit Africa ist nichts bekannt, aber Gennadius' Nachfolger Heraclius d. Ä. war das Haupt der Verschwörung, die den Tod des Mauricius rächte.
- 8) So P. Grierson, *Byzantine Coins*, London 1982, S.45.
- 9) So C. Morriison, Carthage, production et circulation du bronze à l'époque byzantine d'après les trouvailles et les fouilles, *Bull. de la Soc. Nat. des Antiquaires* 1988, 239-254. Gerade das relativ starke Vorkommen in späten Mischfunden aus dem Osten spricht für die Verlegung zu Mauricius, vgl. W. Hahn, A sixth-century hoard of Byzantine small change from Egypt and its contribution to the classification of African minimi, *Num. Chron.* 1980, 64-70 (nos. 227-232) und auch H. Pottier, *Analyse d'un trésor de monnaies en bronze enfoui au VIe siècle en Syrie byzantine*, Brüssel 1983 (nos. 1065-1092), der aber nichtsdestotrotz an einer justinianischen Zuweisung festhält.
- 10) Vgl. Anm. 7; in beiden Funden stellen die Münzen dieses Typs unter den Minimi die Schlußmünzen (Hahn nos. 233-249, Pottier nos. 901-960).



MÜNZHANDLUNG G. HENZEN

In unseren kostenlosen monatlichen Preislisten bieten wir Ihnen

ANTIKE MITTELALTER NEUZEIT

Bitte Preisliste anfordern!

Postbus 42 / NL-3958 ZT Amerongen

Tel. 0031-343-43 05 64 · Fax 0031-343-43 05 42

eMail: henzen.coins@tiscali.nl



A. N. A. Life Member
I. B. N. S. Life Member
T. A. M. S. Life Member



ANTIKE NUMISMATIK

★ Verkauf von antiken Münzen

★ Ständig 5000 Stücke am Lager

★ Umfangreiche Lagerlisten auf Anforderung

★ Seit 40 Jahren in der Numismatik tätig

Gilles Blançon · Numismatiker

Goetheplatz 11 • D-30169 Hannover • Tel. (05 11) 1 70 18 • Fax 1 52 89

eMail: gblancon@aol.com